



**RÄTSEL
AUF DER
SEITE 7**

BLAUES BAND

Beim Klimaschutz ist Jeder gefragt



Foto: WV Nord

Liebe Leserinnen und Leser,
Die Wasserversorgung und die Beseitigung von Abwasser sind energieintensive Prozesse. Wir leben in einer Welt, die insgesamt sehr energiehungrig ist. Der Verbrauch an fossilen Energieträgern zum Beispiel Kohle ist seit Beginn der Industrialisierung in England (1820) heute weltweit ins Unermessliche gestiegen. Damit verbunden sind Kohlendioxid-Emissionen in einer Größenordnung, die die Welt verändert. Wir alle, jeder Einzelne, jede Firma, jeder Staat und die Staatengemeinschaften sind aufgerufen entgegenzusteuern. Wir haben es in der Hand: der Einzelne durch sein persönliches Verhalten, jede Firma durch ihre Regeln, jeder Staat durch Gesetze und die Staatengemeinschaften durch verbindliche Absprachen. Es ist schwer! Politische „Zwänge“ und wirtschaftliche „Notwendigkeiten“ wie Gewinnerzielung, der Erhalt von Arbeitsplätzen und menschlichem Komfort werden zu Kompromissen führen. Das Weltklima, das nicht politischen Gesetzen sondern uns bekannten Naturgesetzen folgt, nimmt auf diese Dinge keine Rücksicht. Es kennt nicht einmal den Menschen.

Ernst Kern

Geschäftsführer des Wasserverbandes Nord

Konsequent Energie im Blick

Ziele: Kosten senken und Umwelt schonen

Bei einem derart wichtigen Thema wie dem Energieverbrauch sollte sich nicht jeder allein abstrampeln, sondern mit geballter Kompetenz die damit verbundenen Herausforderungen bewältigen. Und so gibt es beim Wasserverband Nord ein Energieteam: Nina Hoffmann aus der Verwaltung, Wassermeister Axel Müller und Abwassermeister Dirk Behnemann.

Der Energiebedarf des kommunalen Wasserunternehmens ist erheblich. 7.333.396 kWh setzte der Verband 2015 ein (7,3 Millionen!), um seine Aufgaben leisten zu können. Diese sind bekanntlich die Versorgung der ca. 90.000 Kunden mit erstklassigem Trinkwasser in 66 Gemeinden sowie die gründliche Reinigung des Abwassers. Nicht von ungefähr zählen die Wasserunternehmen landauf landab zu den größten kommunalen Energieverbrauchern.

Trinkwasser fördern, aufbereiten, verteilen

Rund ums Trinkwasser kennt sich Meister Axel Müller aus. Er weiß, dass das Wasser aus den mehr als 300 Meter tiefen Brunnen nach oben gefördert, im Wasserwerk Oeversee aufbereitet und dann im 1.135 km² großen Verbandsgebiet verteilt werden muss. Ohne Energie? Undenkbar! Dennoch gibt es bei genauer

Strombedarf in kWh pro m³ Reinwasserabgabe Wasserwerk

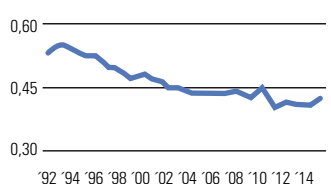


Foto: SPREE-PR/Galdia

Das Energieteam Dirk Behnemann (li.), Nina Hoffmann und Axel Müller im Hauptpumpwerk Gottrupel. Früher wurde das Abwasser aus dem Handewitter Gewerbegebiet per Luftdruck zur Kläranlage nach Flensburg geschickt. Jetzt trägt hauptsächlich eine Drehkolbenpumpe in Kombination mit Luftdruck das System. Der Energieverbrauch, verglichen bei gleicher Menge und gleichem Strompreis, sank durch diese Investition von gut 21.000 Euro im Jahr 2015 auf ein Drittel, (7.000 Euro) in diesem Jahr.

Betrachtung immer Stellschrauben, an denen gedreht werden kann. Nur so konnte der Verband über die Jahre den spezifischen Verbrauch, der in kWh je m³ angegeben wird, senken (s. Grafik li.). Axel Müller: „Dahinter stehen Maßnahmen wie neue Roh-

und Reinwasserpumpen mit verbessertem Wirkungsgrad und präziserer Steuerung, modernisierte Heiztechnik oder optimierte Spülungen. Auch die Belüftung der Aufbereitung läuft dank bedarfsgerechter Regelung mit weniger Strom.“

Abwasser: Belüftung nötig

Ohne Sauerstoff funktionieren die Kläranlagen nicht. Über Belüfter muss er mit hohem Energieaufwand in die Becken der biologischen Reinigungsstufe gebracht werden. Regelmäßig werden diese auf ihren Wirkungsgrad geprüft, denn defekte bzw. verschlissene Sauerstoffmembrane können den Verbrauch schnell um 35.000 kWh/a hochschnellen lassen. So Dirk Behnemanns Beispiel, warum hohe Investitionskosten für neue Anlagenteile gut investiertes Geld sein können.

Kompliziertes Verfahren

Das Energieteam arbeitet eng miteinander. Bei Nina Hoffmann laufen die Fäden zusammen. Sie hat maßgeblich an der Einführung des Energiemanagementsystems mit Datenerfassung, Vergleichbarkeit und gesteckten Zielen gearbeitet. „Das Verfahren ist sehr aufwändig, ist es aber wert, und so nahmen wir das umständliche Prozedere auf uns.“ Das EnMS ist die Voraussetzung für eine mögliche Stromsteuerrückerstattung, und von 130.000 gezahlten Euro bekam der Verband zuletzt 100.000 Euro zurück.

Die **WASSERZEITUNG** meint: Mit viel Energie, oder genauer gesagt Elan, setzt sich der WV Nord dafür ein, seine energie-intensive Arbeit stetig nach weiteren Optimierungen zu durchsuchen. Die Ziele sind dabei hoch gesteckt. Ein Ringen mit den Zielen, die Tätigkeit ganz im Kundensinn so kostengünstig zu erledigen und dabei quasi nebenbei die Umwelt zu entlasten.

Lesen Sie weitere Beispiele zur Energieoptimierung auf der Seite 4/5.

Inhalt

Fracking: Gesetze beschlossen
Lesen Sie mehr zu den neuen Regelungen *Seite 2*

Heu für die Elefanten
Dithmarscher Landwirte liefern Futter nach Hamburg *Seite 3*

Wasser-Superlative
Gehen Sie mit auf Weltreise rund ums Wasser *Seite 6*



Bitte Zähler warm einpacken

Denken Sie bei einsetzendem Frost auch an Ihre Anlagen und Armaturen! Besonders Wasserzähler sollten klirrender Kälte nicht ausgesetzt werden. Sind sie in unbeheizten Räumen oder Zählerschächten eingebaut, sollten sie (dabei bitte aber weiterhin zu-

gänglich) z.B. mit Baumwollsäcken, Styropor, Schaumstoff oder anderem Dämm- und Isoliermaterial verpackt werden.

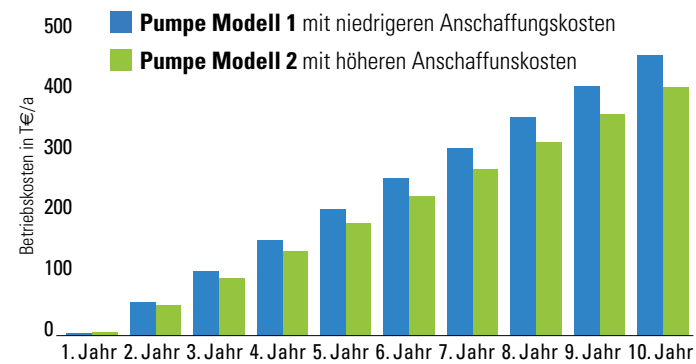


Foto: drubig-photo fotolia

Fortsetzungen von Seite 1: Beispiele zur Energieoptimierung

Wirklich billiger?

Nach Variantenvergleich für teureres Modell entschieden



Als im vergangenen Jahr der Brunnen 6. 1. am Oeverseeer Wasserwerk erneuert wurde, verglich Axel Müller genau, bevor er sich für die Pumpe entschied. „Der Anschaffungspreis kann nicht mehr das alleinige Kriterium sein“, sagt er und erklärt das genauer. In die Endauswahl waren zwei Modelle gekommen, das eine etwa 16 Prozent günstiger. Außerdem unterschieden sie sich im Strombedarf je gefördertem m³. „Zwar nur um 0,019 kWh/m³, bei einer Laufzeit rund um die Uhr beträgt die Differenz auf die üblichen 10 Jahre aber hochgerechnet fast 60.000 Euro!“, rechnet der Wasserfachmann vor. Mit diesem Argument machte schließlich die in der Anschaffung zwar etwas teurere, im Verbrauch aber signifikant sparsamere Pumpe das Rennen.

Grafik: SPREE-PR / WV Nord

Membrane ausgetauscht



Sie lassen wirklich Luft ab, die neuen Membrane in den Becken der biologischen Reinigungsstufe. Abwassermeister Dirk Behnemann erklärt, dass gut 60 Prozent der eingesetzten Energie auf der Kläranlage auf die Belüftung entfallen. In Bredstedt steht die größte Anlage des Verbandes, sie benötigt knapp 30 Prozent der in der Abwasserreinigung eingesetzten Energie von 1,6 Millionen kWh. Hier hatten Messungen ergeben, dass die alten Belüfter für ihre Arbeit zunehmend Energie verbrauchten, sie somit am Ende ihrer wirtschaftlich sinnvollen Laufzeit waren. Anfang November erfolgte daher der Austausch.

Foto: WV Nord

DER KURZE DRAHT

Wasserverband Nord
 Wanderuper Weg 23
 24988 Oeversee
 Tel.: 04638 8955-0
 Fax: 04638 895555
 E-Mail: info@wv-nord.de

Öffnungszeiten:
 Montag bis Donnerstag:
 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr und
 13.30 Uhr bis 16 Uhr
 Freitag:
 8.30 Uhr bis 12 Uhr

www.wv-nord.de

Ein Projekt komplett in Azubi-Hand

Nachwuchs-Fachkräfte fit machen für die Arbeitswelt / Allein erfolgreich zum Ziel



Sie sind, und das zurecht, stolz auf ihr Azubi-Projekt: Alexander Lierow, Nico Kindt, Marek Andresen und Lukas Harm (v. li.). Vom Auftrag über Planung bis zur Umsetzung haben sie sich eigenverantwortlich um die Gestaltung der Freifläche gekümmert.

Fotos (4): WV Nord

Die Azubis ernstnehmen. Ihnen etwas zutrauen. Sie projektbezogen eigenständig arbeiten lassen. Keine leeren Worthülsen im WV Nord. Hier lernten sich vier Nachwuchsfachkräfte bei einer gemeinsamen Aufgabe kennen, sammelten beim Abarbeiten Erfahrung und tankten Selbstbewusstsein. Spaß gab es als Randerscheinung gratis obendrauf. Die Wasserzeitung sprach mit Lukas Harm.

Wie lautete Ihre Aufgabe?

Lukas Harm: Wir sollten eine Freifläche pflastern. Konzeption, Preisvergleiche, Auftragsvergabe und schließlich Durchführung – das lag alles in unserer Hand. Im April ging es los.

Wer gehörte zum Azubi-Team?

Rohrleitungsbauer Marek Andresen, Alexander Lierow, Kaufmann für Büromanagement, sowie Niko Kindt und ich als Fachkräfte für Abwassertechnik. Bis zu unserem gemeinsamen Projekt kannten wir uns nicht mal alle, weil wir an verschiedenen Stellen im Verband arbeiten.

Wie ging es los?

Wir haben die Fläche ausgemessen und uns überlegt, was am besten zum Verbandsgelände passt. Wir haben Farbmuster genommen, uns in Baumärkten umgesehen und Preise verglichen. Schließlich haben wir uns bei der Fläche für normales Betonpflaster entschieden und außen herum – genauso wie am Verbandssitz – ein Kieselbett angelegt.

+++ Aus dem Verband +++ kurz gesagt +++ kurz kommentiert +++

+++ Empfehlung: +++ Top Ausbildung!

Marek Andresen bestand im August die Abschlussprüfung zum Rohrleitungsbauer. Bis Ende Februar wird der junge Geselle noch seine Kollegen im Rohrnetz unterstützen. Sein Rat an junge Leute: „Eine Ausbildung beim WV Nord kann ich nur empfehlen. Das Arbeitsklima ist gut, man lernt was und die Arbeit ist abwechslungsreich.“

+ Hier wird Druck gemacht +

Die Druckerhöhungsanlage in Harrislee wird derzeit umgebaut. Start war Mitte September. In der nächsten Wasserzeitung berichten wir ausführlicher über diese Baumaßnahme.

++ Geballtes Know-how ++

20 Jahre im Verband, dieses Jubiläum beging zuletzt Jörg Carstensen, Thorsten Lenz sowie Dieter Feldhoff. Auf 25 Jahre blickt Herrman Huber bereits zurück. Hinter diesen Zahlen steckt eine Menge an Erfahrung und Kompetenz.

+++ Damit der Filter +++ auch filtern kann

Filter gehören zu vielen Hausinstalltionen. Damit diese Armaturen ihre eigentliche Bestimmung erfüllen können, müssen sie dringend entsprechend ihres Typs gewartet und gepflegt werden.

+ Hoher „Grüner“ Besuch +

Landtagsabgeordnete der Fraktion

Bündnis 90/Die Grünen besuchten den WV Nord und diskutierten hier mit Vertretern der BDEW-Landesgruppe (Bundverband der Energie- und Wasserwirtschaft) die Düngemittelverordnung, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln sowie die Zukunft der Klärschlammverwertung. Diese Themen bleiben aktuell und gewinnen weiter an Bedeutung.

+++ Wir gratulieren! +++

Vielen Dank für Ihr Interesse an unserem Rätsel im Frühjahr. Ausgelost wurden schließlich:

1. Andreas Andresen (Goldelund),
2. Christa Petersen (Meyn) und
3. Uwe Erichsen (Jerishoe).

Herzlichen Glückwunsch den Gewinnern!

Welche Unterstützung hatten Sie?

Wir konnten natürlich unsere Ausbilder fragen. Zwischendurch mussten wir auch den Stand präsentieren und selbstverständlich mussten wir vor Auftragsauslösung die Angebote vorlegen. Aber im Wesentlichen kann man sagen, dass wir das Projekt allein geschafft haben.

Wie hat Ihnen das gefallen?

Super! Die Arbeit in unserem Vierer-Team hat uns zusammengeschweißt und total Spaß gemacht. Außerdem war es sehr lehrreich und natürlich mal was anderes. Aber so haben wir auch viele Abläufe im Verband kennengelernt und besser verstanden. Man denkt immer, die Monteure fahren raus und erledigen ihre Arbeit. Aber dahinter steckt viel Vorbereitung, Koordination und Verwaltung, damit das alles rund läuft.

Ist das Projekt abgeschlossen?

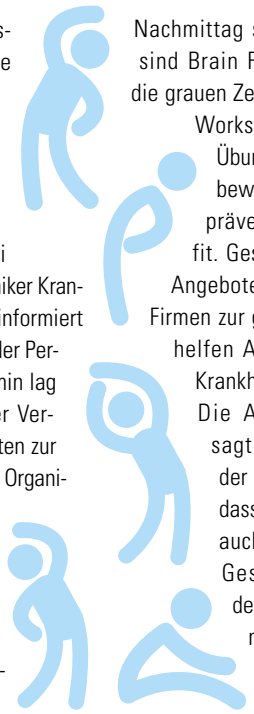
Fast. Im Frühjahr wollen wir noch eine Hecke pflanzen, das haben wir in der Trockenheit des Spätherbstes – im September waren wir ansonsten mit allem fertig – nicht mehr geschafft. Wir haben uns Rat geholt und werden Liguster nehmen, der wird schon früh grün, schnell dicht und ist pflegeleicht.

Wie geht es weiter?

Es soll mit den übrigen und neuen Azubis im kommenden Jahr wieder ein Projekt geben. Wir dürfen auch unsere Ideen einbringen. Egal was es wird, ich freu mich drauf!

„Gesundes Angebot“ für die Mitarbeiter

Gesunde Mitarbeiter leisten gute Arbeit, so könnte man den Ansatz des Gesundheitsprogrammes im Wasserverband Nord zusammenfassen. „Wir haben seit Ende vergangenen Jahres zwei Rückenurse mit der Techniker Krankenkasse durchgeführt“, informiert Martina Fintzen, Leiterin der Personalabteilung. „Der Termin lag nach der Arbeitszeit, der Verband hat die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt und die Organisation übernommen“, erzählt sie. „Daran wollen wir nun anknüpfen“. In diesen Tagen findet zusammen mit der Barmer GEK ein Gesundheitstag, genauer ein



Nachmittag statt. Bestandteile sind Brain Fit (also etwas für die grauen Zellen) und außerdem Workshops, Vorträge und Übungen zu den Themen bewegte Pause, Stressprävention und Rückenfit. Gesundheitsfördernde Angebote gehören in vielen Firmen zur guten Tradition, sie helfen Ausfallzeiten durch Krankheiten vorzubeugen. Die Abteilungsleiterin sagt: „Natürlich spielt der Gedanke mit hinein, dass wir als Arbeitgeber auch einen Beitrag zur Gesundheitsvorsorge der Mitarbeiter leisten möchten.“

Grafik: SPREE-PR

Vorgestellt: Die neuen Azubis



Dennis Schramm (li.) und Nick Franzen.

Foto: WV Nord

Am 1. August starteten zwei neue Auszubildende ihre Lehrjahre beim Wasserverband Nord.

Name/Alter: Dennis Schramm (23)
Wohnort: Klein-Jörl
Lehrberuf: Fachkraft f. Abwassertechnik
Was macht die Region für Sie aus? Die schöne Landschaft.

Was fällt Ihnen zum Thema Wasser ein? Es wird benötigt.
Was schätzen Sie schon jetzt an Ihrem Arbeitsplatz? Das freundliche Miteinander.

Was haben Sie als erstes beim WVN gelernt? Die Umwelt noch mehr wertzuschätzen.

Name/Alter: Nick Franzen (16)
Wohnort: Süderhackstedt
Lehrberuf: Rohrleitungsbauer
Was macht die Region für Sie aus? Das Ländliche und die Ruhe. Man hat nicht so viele Menschen um sich.

Was fällt Ihnen zum Thema Wasser ein? Wasser benötigt jeder zum Leben und ist wichtig für die Hygiene.
Was schätzen Sie schon jetzt an Ihrem Arbeitsplatz? Ich bin viel draußen und unterwegs.

Was haben Sie als erstes beim WVN gelernt? Ich war an einer Hausanschluss-Umlegung beteiligt, mit abmessen, Werkzeug besorgen, Messkabel und Rohr verlegen.

Die Energie von morgen im Visier

Alternative Nutzungskonzepte auf Kläranlage Bredstedt untersucht

Die Zukunft beginnt oft im Kleinen: Hinter dem etwas sperrigen Begriff Power-to-gas steht eine mögliche Alternative, um große Überschüsse regenerativer Energien zu speichern. Master-Student Moritz Humann testete in Bredstedt, ob die Methode auf der dortigen Kläranlage Potenzial hat.

Im Grunde dreht sich in dieser Vision alles um Methan. Gewonnen aus Kohlendioxid (CO₂) und Wasserstoff (H) kann es als Gas gespeichert und zur Gewinnung z. B. von Wärme eingesetzt werden. „Die Kläranlage Bredstedt hat aber keinen

Faulturm, wie er auf anderen Anlagen üblich ist. Hier gibt es also kein CO₂ in dem Maßstab, wie es für eine Power-to-gas-Anlage nötig wäre“, beschreibt Moritz Humann die Ausgangssituation. In seiner Masterarbeit für den Studiengang Energie- und Ressourceneffizienz beschäftigte er sich mit dieser Problemstellung. Der WV Nord arbeitet deshalb mit einer benachbarten Biogasanlage zusammen. Bei der Umwandlung des dort anfallenden CO₂ in Methan wird Abwärme erzeugt. Noch dazu wird das Methan in einem eigenen Blockheizkraftwerk verbrannt. In Zukunft könnte die Kläranlage Nutznießer dieser Wärmeenergie sein.

„Es dauert sicher noch ein paar Jahr, bis sich solch ein Modell auch für eine kleinere Kläranlage wie Bredstedt rechnen“, so der 32-Jährige, „aber das Prinzip zeigt, wie Ressourcen sinnvoll verwertet werden können.“ Darüber hinaus wäre die Kläranlage Nutznießer eines weiteren „Abfallproduktes“ aus diesem Prozess: Wenn der für die Umwandlung von CO₂ in Methan nötige Wasserstoff aus Wasser gewonnen ist, bleibt Sauerstoff übrig – wertvolles O₂, das zur Belüftung in der biologischen Reinigungsstufe einer Kläranlage zum Einsatz kommt. Einer der größten Posten im Energiebedarf der Kläranlagen wäre damit abgedeckt.

Ziel: Schwierigen Spagat meistern

Löschen UND Trinkwasserschutz / Zwei Seiten einer Medaille

Die ersten Schritte sind getan, nach langer Vorarbeit veröffentlichte der Deutsche Verein des Gas und Wasserfaches e. V. (DVGW) als Regelsetzer im Juni das neue Technische Arbeitsblatt W 405-B1. Es geht darum, Trinkwasser und Rohrnetz bei der Entnahme von Löschwasser nicht zu beeinträchtigen.

Peter Klerck, Technischer Leiter des WV Nord, erinnert sich, wie hier die Dinge ihren Lauf nahmen. „2012 wurde der Zusammenhang zwischen Rohrbrüchen und Wasserentnahme an Hydranten deutlich. Als wir uns das genauer anschauten, sahen wir auch eine hygienische Gefahr für das Trinkwasser.“

Das Gespräch mit dem Kollegen Carsten Clausen, Abteilungsleiter Netzbetrieb Wasser bei den Stadtwerken Flensburg, zeigte, dass dieser die gleichen Erfahrungen gemacht hatte. Das könnte man als Geburtsstunde der Arbeitsgruppe bezeichnen, die sich im Norden Schleswig-Holsteins mit eben dieser Thematik beschäftigte: Wie kann die mögliche Beeinträchtigung des Trinkwassers bei Löschwasserentnahmen am Hydranten verhindert oder zumindest minimiert werden? Mit im Boot waren neben verschiedenen Wasserversorgern auch Gesundheitsämter und die Feuerwehren. Aus ihrem Kreis entsandten die Gesprächspartner Carsten Clausen in den Projektkreis auf Bundesebene, der schließlich das Arbeitsblatt auf den Weg brachte. Das neue Regelwerk beschreibt zum Beispiel den Einsatz von Sicherungseinrichtungen (der WV Nord setzt bei



Carsten Clausen, Kay Andersen und Peter Klerck bleiben auch nach der Veröffentlichung des neuen Arbeitsblattes im Gespräch. Im Fokus haben sie zum Beispiel die Anforderungen an die Fahrzeughersteller für einen freien Auslauf.

Foto: SPREE-PR / Galda

seinen eigenen Standrohren bereits seit 2013 auf Systemtrenner) und es macht Vorgaben zu diversen Handhabungen (um z. B. die Gefahr von Druckstößen zu minimieren). Diese und etliche andere Denkanstöße aus der Arbeitsgemeinschaft haben damit

Eingang in das Regelwerk gefunden. „Ich bin zufrieden“, sagt daher Carsten Clausen. Und Peter Klerck vom WV Nord pflichtet ihm bei: „Es ist schön, dass nun langsam die Früchte reinkommen.“ Enger Partner im Bunde war Kay Andersen, Dezernatsleiter Technik der

Landesfeuerwehrschule in Harrislee. Etliche Aspekte hatte er bereits schon in die Schulungsunterlagen aufgenommen. Heute ist er überzeugt: „Wenn wir damals nicht angefangen hätten, würden wir heute immer noch auf der Stelle treten.“

Alle drei verschließen nicht die Augen vor der Realität. So kann die Technik bei den Wehren natürlich nur Schritt für Schritt angepasst werden. Carsten Clausen, selbst ehrenamtlicher Brandschützer, warnt aber auch, die Kostengründe vorzuschieben. So würde schon manch' Feuerwehrkleidung teurer sein als die ein oder andere Nach- oder Umrüstung. Und schließlich gehe es um Trinkwasser, DAS Nahrungsmittel Nr. 1, das man – erst recht in unmittelbarer Nachbarschaft – doch wohl schützen wolle. Er berichtet, dass die Fachmagazine der Wehren das neue Arbeitsblatt auch zum Thema hatten. „Das Feuerwehr Magazin hat in seiner August-Ausgabe umfassend berichtet.“ Und auch der Deutsche Feuerwehr Verband versendet die Fachempfehlungen (Nr. 2 vom 13. September 2016) an seine Partner.

Die **WASSERZEITUNG** meint: Eine wichtige Initiative, bei der die richtigen Partner ins Gespräch kamen. Freundschaftlich, konstruktiv, auf Augenhöhe – so bringt man Dinge ins Rollen!

» Weitere Infos:

Der WV Nord bietet wie schon in den vergangenen Jahren Infoveranstaltungen am Wasserwerk Oeversee für die Wehren an.

Über den QR-Code kommen Sie direkt zum Arbeitsblatt.



Trinkwasser stammt aus 300 Meter Tiefe

Nitratproblem noch nicht in Oeversees Grundwasser

Die schlechte (bekannte) Nachricht: Deutschland und auch der Norden haben ein Nitratproblem. Vielerorts ist das Grundwasser zu stark belastet. Die (noch) gute Nachricht: Die Kunden des WV Nord können zunächst einmal aufatmen. Denn das Wasser kommt aus großer Tiefe, aus etwa 300 Metern.

Wassermeister Jörg Carstensen lässt Zahlen sprechen: „Unsere aktuellste Analyse ergab einen Nitratgehalt von 1,5 mg/l. Der Grenzwert ist bei 50 mg/l festgeschrieben.“ Das (Nitrat-)Problem ist also hier noch keines. „Wir dürfen aber nicht die Augen davor verschließen, dass die Nitratfront

über die Jahre weiter vorrücken wird, wenn sich nicht deutlich etwas verändert“, so Jörg Carstensen. Er weiß aus Gesprächen mit Landwirten, die auch schon zum Erfahrungsaustausch beim Verband waren, dass diese das Thema im Blick haben. Die Bauern haben das erkannt und steuern dagegen. Das Land Schleswig-Holstein bietet den Landwirten eine Gewässerschutzberatung an. 820 Betriebe haben daran bereits teilgenommen. Wenn dies weiter so gut angenommen wird, sind wir auf dem richtigen Weg. Aber auch die Politik ist noch gefordert. Zuletzt hat die Europäische Kommission wegen des Verstoßes gegen die Nitratrichtlinie

Klage beim EU-Gerichtshof gegen Deutschland erhoben. Schon seit Jahren hätte zum Beispiel die Düngerverordnung novelliert sein sollen. Nun ist das für kommendes Frühjahr angekündigt.

Jörg Carstensen sagt abschließend: „Wenn wir verhindern wollen, dass Nitrat auch bei uns im Grundwasser ankommt, ist es höchste Zeit für Landwirtschaft, Politik und Einwohner, einen Beitrag zu leisten.“ Jeder Einzelne könne zum Beispiel mit Blick auf die intensive Landwirtschaft seine Ernährung in punkto Fleischkonsum oder nachhaltige Produkte überprüfen.

Nitratgehalt in oberflächennahen Hauptgrundwasserleitern



So steht es um die Grundwasserkörper des Hauptgrundwasserleiters. Der WV Nord holt seinen Bodenschatz jedoch aus dem tieferen Grundwasserkörper, aus mehr als 300 Metern.